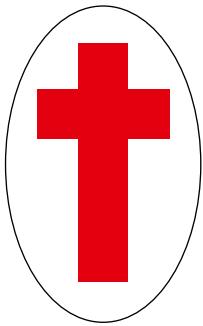




KAMILLUS HEUTE



Nr. 142

MITTEILUNGEN DER KAMILLIANER AUS ÖSTERREICH

MÄRZ 2022



In neuem Glanz erstrahlt das Innere der Pfarrkirche Maria, Heil der Kranken dank der Unterstützung des Bauamts der Erzdiözese Wien sowie des Referats für kirchliche Kunst- und Denkmalpflege der Erzdiözese Wien.

Renovierung der Pfarrkirche Maria, Heil der Kranken Innensanierungsarbeiten 2021 abgeschlossen

Im Haus bzw. Kloster der Kamillianer befindet sich die Pfarrkirche Maria, Heil der Kranken.

Das Bauamt der Erzdiözese Wien wurde im Frühjahr 2021 von P. Leonhard Gregotsch um

Unterstützung bei den geplanten Renovierungsarbeiten im Innenraum der Kirche gebeten.

Nach ersten technischen Vorbereitungen durch den Baureferenten Herrn Ing. Hermann

Heindl fand am 10. Juni 2021 eine Besichtigung mit dem Vertreter des Bundesdenkmalamtes (BDA) statt. Diese Besprechung endete in klaren Zielsetzungen, sodass bald danach ein positiver

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:

Provinzialat der Kamillianer

Versorgungsheimstraße 72, 1130 Wien

Tel. 01/804 61 41 – 0, E-Mail: provinzialat@kamillianer.at

Internet: www.kamillianer.at

Raiffeisenlandesbank Noe-Wien

IBAN: AT98 3200 0000 0230 0614

BIC: RLNWATWW

Redaktion: P. Leonhard Gregotsch

Druck: VENDO.at, 4840 Vöcklabruck

Österreichische Post AG, MZ 02Z033353 M

Neu in unserer Gemeinschaft



P. François de Sales SAM

Ich wurde am 2. Juni 1987 in Burkina Faso als jüngstes von sieben Geschwistern geboren. Im Alter von sechs Jahren habe ich zum ersten Mal einen Priester gesehen und an einer Eucharistiefeier teilgenommen. Damals habe ich meine Berufung gespürt, Priester zu werden. Seit Beginn des Gymnasiums sehnte ich mich danach, Kamillianer zu werden. Heimlich nahm ich, weil meine Eltern nicht damit einverstanden waren, dass ihr Sohn Priester wird, am monatlichen Besinnungstag teil, der jeden dritten Sonntag im Monat stattfand und vom kamillianischen Juvenat organisiert wurde.

In der Pfarrei des Hl. Franziskus von Assisi in Ouagadougou wurde ich 2003 getauft, feierte die erste Kommunion und wurde gefirmt. Ich trat dem Juvenat Saint Camille bei, wurde ins Vornoviziat aufgenommen und danach ins Noviziat und Scholastikat. 2012 legte ich in der Pfarrei Saint Camille in Ouagadougou meine ersten Gelübde ab. Ich studierte Philosophie und Theologie. 2018 legte ich meine feierlichen Gelübde ab und wurde am 4. Juli 2020 zum Priester geweiht.

Nach meiner Weihe wurde ich Seelsorger am Universitätsspital Yalgado. Am 15. Dezember 2021 kam ich nach Österreich, um die Missionsarbeit fortzusetzen, für die mich der Herr berufen hat.

Bescheid des Denkmalamtes vorlag, und auch eine Förderung des BDA in der Höhe von € 6.800,00 zugesagt werden konnte. Wir bedanken uns an dieser Stelle sehr herzlich beim Bundesdenkmalamt Wien.

Nach den Sommerferien wurden im September wichtige technische bzw. elektrische Sanierungen in der Kapelle und einige im Kloster durchgeführt, sodass nun wieder eine hohe Sicherheit im Bereich Strom vorliegt.

Wie bekannt ist, wurde die Kirche dann im Herbst für einige Wochen gesperrt, damit umfangreiche Sanierungen durchgeführt werden konnten.

Sämtliche Wand- und Deckenflächen wurden gereinigt und fachmännisch neu gestrichen. Holzfenster und Türen wurden saniert und ebenso mit einem neuen Farbanstrich versehen.

Die Buntglasfenster wurden gereinigt und fachgerecht restauriert.

Die Fliesen im Vorraum waren teilweise locker im Boden und

wurden unter Verwendung des Bestandsmaterials an Fliesen fachgerecht neu verlegt.

Die Statuen und der Altar wurden fachmännisch restauriert.

Im Zuge der Besichtigungen wurde auch entschieden, dass der Corpus Christi über dem Tabernakel restauriert werden soll.

Zu guter Letzt haben wir noch in der Sakristei ein neues Posament an den schönen Kristalllüster machen lassen.

Die Kosten der Innensanierung belaufen sich auf zirka € 40.000,00, wobei die Erzdiözese Wien einen finanziellen Beitrag in der Höhe von zirka € 12.000,00 geleistet hat.

Wir möchten an dieser Stelle einen aufrichtigen und herzlichen Dank an das Bauamt der Erzdiözese Wien sowie an das Referat für kirchliche Kunst- und Denkmalpflege der Erzdiözese Wien richten für die fachliche und organisatorische Unterstützung unseres Kirchenprojektes.

„Florence Nightingale Medal“ für Marianne Stöger

Das Internationale Rote Kreuz zeichnete die Tirolerin und Christkönigs-Schwester Marianne Stöger für ihr Engagement

in Südkorea aus. Die Ehrung wird jährlich an Krankenschwestern mit herausragenden Leistungen vergeben. Im Rah-

men eines digitalen Festaktes am 16. Dezember 2021 wurden die heuer insgesamt 25 Trägerinnen geehrt, unter ihnen



Sr. Marianne Stöger (links) und Sr. Margit Pissarek. Für ihren über 40 Jahre langen Einsatz in Südkorea gegen die Lepra erhielten sie den Beinamen „Mütter der Aussätzigen“. Foto: Cincelli/dibk.at

Marianne Stöger. Die Christkönigs-Schwester erhielt die Auszeichnung bereits als Ehrenstaatsbürgerin von Südkorea und Ehrenmitglied der Organisation südkoreanischer Krankenschwestern. Über sie und ihre Mitschwester Margit Pisarek wurde bereits ein Film gedreht und Südkorea schlug beide 2018 für den Friedensnobelpreis vor. Marianne Stöger baute gemein-

sam mit Margit Pisarek und der Unterstützung durch die Katholische Frauenbewegung auf der Insel Sorokdo, auf die Südkorea seit 1916 an Morbus Hansen bzw. „Lepra“ Erkrankte verbannt hatte, über 43 Jahre hinweg die medizinische und soziale Versorgung der Kranken auf. Zudem trieben sie die Hilfe mit der Gründung zahlreicher Einrichtungen so weit voran,

dass die Verbreitung von Morbus Hansen in Südkorea nahezu zum Stillstand gebracht werden konnte. 2005 kehrten Marianne Stöger und Margit Pisarek nach Österreich zurück. Sr. Marianne und Sr. Margit waren und sind den Kamillianern und vor allem P. Leonhard Gregotsch seit Jahrzehnten verbunden.

Aus: Kathpress vom 17.12.2021

Gemeinsam Grenzen überwinden Die „Blindenfreizeiten Pater Lutz“

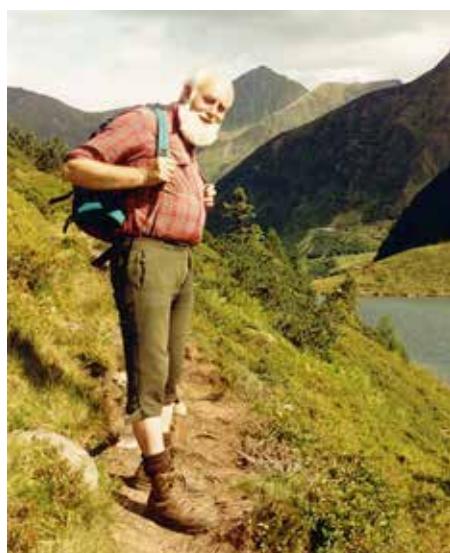
Respekt und Sympathie für einen Geistlichen und sein Herzensprojekt schwingen unüberhörbar mit, wenn Christl Raggl von P. Wilfried Lutz erzählt: „Empathisch war er. Zudem weitsichtig, weltoffen und fröhlich. Er war bekannt für seinen unerschütterlichen Humor, sein Markenzeichen war sein ‚Jodler‘. Und sich der Anliegen von Blinden, Sehbehinderten und Taubblinden anzunehmen, war ihm enorm wichtig.“ Lange habe der in Tirol geborene Kamillianerpater in der Diözese Linz gearbeitet und sei dort auch Gründer des Blindenapostolates gewesen. „Er hat dort die verschiedensten Angebote für sehbehinderte und blinde Menschen entwickelt. Alles in eine Zeit hinein, in der blinde, sehbehinderte und taubblinde Menschen hauptsächlich zu Hause gesessen sind. Es gab für sie einfach kaum Freizeitangebote. P. Lutz wollte diesen Menschen eine Möglichkeit geben, auch einmal ‚rauszukommen‘.“ Das Lebensmotto des Kamillianerpaters sei sein Leben lang gewesen, seine eigene Freude in der Freude des anderen zu finden.

Urlaub für alle

1971 schließlich entwickelt er zusätzlich zu allen anderen Angeboten des Blindenapostolates auch noch die „Blindenfreizeiten“ – gemeinsame Urlaubswochen von Blinden, Sehbehinderten und Sehenden. Und begeistert unter anderem auch Christl Raggl und

ihrer Familie davon. Nach und nach kamen immer mehr dazu und im Laufe der Jahre übernahmen Begeisterte auch die Verantwortung für eigene Veranstaltungen. Unzählige Male begleiteten auch Christl Raggl und ihre Familie die Blindenfreizeiten. Bis heute koordiniert sie die Aktivitäten. „Das Konzept dieser Urlaubswochen war von Anfang an ganz klar und hat sich auch nicht geändert“, erzählt Christl Raggl heute, knapp nachdem die „Blindenfreizeiten“ ihren 50. Geburtstag gefeiert haben: „Es sollte Urlaub für alle sein, alle sollten Freude haben, und alle sollten sich erholen können. Wir Sehenden waren und sind damit keine Betreuerinnen und Betreuer im eigentlichen Sinn, aber durch uns hatten und haben die blinden und sehbehinderten

P. Wilfried Lutz, wie ihn viele in Erinnerung haben: fröhlich und gut gelaunt.
Foto: privat



Menschen Möglichkeiten, die sie ohne uns nicht hätten. Es war ein Geben und Nehmen. Immer! Und umgekehrt erfahren wir von den Blinden und Sehbehinderten Dinge, die wir ohne sie nicht erfahren würden. Und ich für mich kann auch sagen: Ich habe anders sehen gelernt, z. B. durch das Ertasten der Blumen, der Felsen, das Beschreiben der Umgebung, das Lauschen auf den Wasserfall, die Vögel, das Pfeifen der Murmeltiere, das Läuten der Glocken. Nicht zuletzt hatten alle dabei immer einen unheimlichen Spaß, es war und ist immer eine tolle Gemeinschaft. Die „Blindenfreizeiten“ sind einfach etwas Besonderes.“ Bis heute stehe bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Freizeiten nicht die sportliche Leistung im Vordergrund, sondern das Gemeinschafts- und Naturerlebnis. „Von anfangs einer Bergwanderwoche sind wir inzwischen auch zum Langlaufen, Schwimmen und Tandemfahren unterwegs. Meistens acht Wochen im Jahr.“ Ganz wichtig ist bei den „Blindenfreizeiten“ natürlich das gegenseitige Vertrauen – der Blinde muss dem Sehenden vertrauen und umgekehrt. 2008 verstarb P. Wilfried Lutz. Die „Blindenfreizeiten“ werden aber in seinem Namen als Privatinstitution weitergeführt.

Nähtere Infos: raggl@aon.at oder 05412/63166. www.blindenfreizeiten.de

Text: Andrea Harringer. Gekürzt aus: Der SONNTAG 2/2022

Kreuzwegmeditation mit dem hl. Kamillus

Gerade in schwierigen Zeiten können wir das Gebet, die Stille und das meditierte Wort als eine alte Gebetstradition der Kirche neu entdecken.

Mit der kamillianischen Kreuzwegmeditation begleiten wir Jesus auf dem Weg des Kreuzes. Unser Freund Kamillus geht mit uns. Wir betrachten, wie das Leben und die Liebe Jesu im Leben des hl. Kamillus sein Weg geworden sind. Das Leiden Jesu zu meditieren kann eine Hilfe für uns sein, dem Antlitz Christi in unserem Mitmenschen zu begegnen. Im fürbittenden Gebet legen wir die ganze verletzte



Menschheit in die Wunden Jesu hinein.

Von Frère Roger Schutz, dem Gründer und ersten Prior der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé stammt das Wort: „Es gibt keine Nächstenliebe ohne das Kreuz. Das Kreuz allein gibt zu erkennen, wie unergründlich tief die Liebe ist.“

Die Kreuzwegmeditation mit dem hl. Kamillus ist erhältlich bei: Kamillianische Familie Österreich, Präsidentin Mag. Angela Mair, Gumberg 2, 4643 Pettenbach, Telefon: 0699/117 413 75, Mail: angela.mair@aon.at

*Nicht der Beweis macht glaubwürdig,
sondern der Glaube.*

*Nicht dem Beweis öffnet sich das Herz,
sondern der Hoffnung.*

*Nicht durch den Beweis wird die
Botschaft angenommen,
sondern durch die Liebe.*

*Herr, ich glaube,
dass Auferstehung geschieht,
wo ich Frieden mache,
dass Auferstehung geschieht,
wo ich die Einheit baue,
dass Auferstehung geschieht,
wo ich Liebe mitteile,
dass Auferstehung geschieht,
wo ich Hoffnung gebe.*

Johann Zakall



***Allen Leserinnen und Lesern,
unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern,
Freunden und Wohltätern
wünschen wir von Herzen
eine gesegnete Osterzeit!***

Die Kamillianer in Österreich

Heilungsgottesdienste

**Krankengottesdienste der Kamillianischen Gemeinschaft
an folgenden Samstagen 2022**

**9. April, 14. Mai, 11. Juni, 10. September, 8. Oktober, 12. November, 3. Dezember
jeweils um 14.00 Uhr in der Pfarrkirche Ried im Traunkreis**

**Heilige Messe mit Predigt – Aussetzung des Allerheiligsten mit Heilungsgebet
Rosenkranz – Möglichkeit zur Aussprache – Eucharistischer Segen**